

3. Die Mutter hat nicht wenig Müh',
sie schneidet Stück auf Stück,
am Ende aber bleibt für sie
ein Käntlein doch zurück.
4. Die Mutter spricht: „Laßt
froh uns sein,
daß wir nicht leiden Not!
Wo so viel Mänder sind, wie klein
wird rasch ein großes Brot!

5. Gib, Gott, daß überall wie hier
es reicht, bis alle satt,
daß jede Mutter auch gleich mir
zulezt ihr Käntlein hat!“
Johannes Trojan.

6. Der Schutzengel.

1. Im Gebirge lebte eine arme Witwe, die von mancher Sorge für sich und ihren Knaben Wilhelm bedrängt ward. Aber der Knabe war ein guter, fröhlicher Knabe, sah vergnügt in den Tag hinein und wußte wenig von der Not seiner Mutter; denn die Mutter trug ihre Leiden mit Geduld.

2. Als der Knabe eines Abends heim kam, lag seine Mutter krank auf dem Bette. Da ward sein heiteres Auge trübe von Tränen, und er setzte sich zu ihr an ihr Bett, faßte ihre Hand, drückte sie an sein Herz und weinte. Und er blieb an ihrem Bette sitzen die ganze Nacht, legte ihr oft ihr Kopfkissen zurecht und holte ihr auch manchmal einen Trunk frisches Wasser, daß sie ihre lechzenden Lippen labe.

3. Aber die Nacht verging, und als der Morgen kam, war die Mutter noch nicht gesund und fing an, bitterlich zu weinen. Und der Knabe fragte: „Mutter, warum weineest du?“ Da sprach die Mutter: „Sonst, als ich noch gesund war, konnte ich dir morgens eine Suppe kochen. Ich wollte gern die Schmerzen leiden und sterben; aber daß du darunter leiden mußt, das schmerzt mich am meisten.“

4. Da konnte er sich nicht mehr halten. Er lief hinaus, kniete nieder unter der Linde, die vor der Haustür stand, und die Tränen stürzten ihm aus den Augen, und er rief: „Ach, wenn meine Mutter stirbt, dann bin ich ja ganz verlassen!